

Die Vermolder Petri-Kirche

I. Gründungsgeschichte

Die Wurzeln der Petri-Kirche reichen wohl bis ins letzte Drittel des 11. Jh. zurück. Ein entscheidender Impuls für den Kirchenbau ging vielleicht vom nahen Kloster Iburg aus. Die Petri-Kirche gehörte damals zum Archidiakonatsdissen der Diözese Halle, deren Pfarrkirchen überwiegend den Aposteln oder ortsüblichen Heiligen geweiht sind. Der hl. Petrus als Namenspatron drückt vielleicht auch die enge Bindung an das Bistum Osnabrück aus, dessen Dom gleichfalls Petrus geweiht ist.

II. Die Kirche von außen

Um die Jahrtausendwende waren die Pfarrkirchen ebenso wie die Wohnhäuser überwiegend aus Holz in Fachwerk- oder Blockbauweise erbaut. Auch für den Gründungsbau der Petri-Kirche im späten 11. Jh. müssen wir uns einen kleinen hölzernen Kirchenbau vorstellen, dessen Erscheinungsbild sich kaum von den umliegenden Häusern unterscheiden haben dürfte. Während des 12. und 13. Jh. wurde die Dorfbevölkerung Westfalens durch zahlreiche Streitigkeiten und Fehden der Landesherren aus Osnabrück, Münster und Ravensberg bedroht. Das führte zu einer raschen Befestigung vieler Kirhdörfer mit Wehrkirchen, um der Bevölkerung Schutz und Zuflucht vor Trupneneinfällen zu gewähren. Die Wehrkirchen besitzen einen steinernen Turm, der vorwiegend an der Westseite angebaut ist.

Auch in Vermold ist uns der Kern einer Wehrkirche in den unteren drei Geschossen des Westturms erhalten. Der **Turm** besitzt einen quadratischen Grundriss und ist exakt zwischen die Außenwände der Petri-Kirche eingepasst. Horizontale Gesimse teilen ihn in mehrere Stockwerke, deren Größe sich mit zunehmender Höhe verringert. Diese Stockwerke kennzeichnen die Bauphasen des Turms, stimmen jedoch nicht mit der inneren Geschossaufteilung überein.

Das erste Stockwerk umfasst etwa die Hälfte des Turmes. Darauf folgt ein niedriges, mit schmalen Rundbogenfenstern durchbrochenes Stockwerk. Beide Stockwerke unterhalb des Glockengeschosses zählen zum ältesten Bauabschnitt der Petri-Kirche. Sie bilden den romanischen Kern der Wehrkirche und datieren vermutlich noch in das 12. Jh.

Um die Mitte des 16. Jhs. folgte die Aufstockung des Westturms um ein Glockengeschoss und ein schmales Sockelgeschoss, sowie der Abschluss des Turmes mit einem Satteldach und seitlichen Treppengiebeln. Diese geben der Vermolder Petri-Kirche ein städtisches Profil und erinnern an Staffelgiebel repräsentativer Wohnhäuser.

1904 wurde ein hoher spitzer Dachreiter hinzugefügt, um

das niedrige Satteldach des Turms gegenüber dem inzwischen erhöhten Kirchendach optisch hervorzuheben.

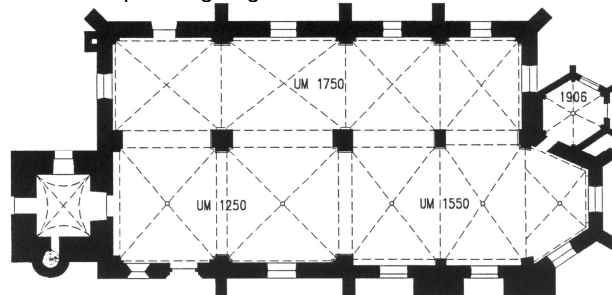
Bereits am Außenbau des **Langschiffes** verweisen einige Bauspuren auf den spätromanischen Vorgängerbau der heutigen Petri-Kirche. Im Mittelpunkt steht das erhaltene Südportal, der „Haupteingang“. Es besitzt einen kleeblattförmiges Tympanon, das von einer rundbogigen Blende eingefasst wird. Arkanthusblätter schmücken die Kapitelle der beiden Säulen. Das Aufgreifen von vegetativen Schmuckformen deutet die spätromanische Epoche an, die in erste Hälfte des 13. Jh. datiert.

Am 16. April 1683 vernichtete ein Stadtbrand nicht nur einen Teil der Kirchhofbebauung, sondern griff auch auf den Chor der Petri-Kirche über. Dabei soll das Kirchenarchiv, das im Gewölbe eingelagert gewesen war, bis auf das im Gebrauch befindliche Kirchenbuch von 1667, vollständig vernichtet worden sein. Dadurch sind uns wichtige Akten und Dokumente zur mittelalterlichen Geschichte Vermolds vollständig verloren gegangen. Eine Inschrift an der Außenseite der östlichen Giebelwand belegt die Reparaturarbeiten an der Petri-Kirche: *Ist abgebrannt Anno 1683 den 16. April; aber wider aufgerichtet Anno 1683 im August.*

Seit 1712 zeigt die Sonnenuhr an einem der südlichen Strebe Pfeiler den Vermoldern die Zeit an.

Im Frühjahr 1905 brachte man auf der Südseite des Langhausdachs vier **Giebel** an, die eine gestalterische Aufwertung der Südfassade zum Kirchenvorplatz bringen sollten.

Im Frühjahr 1906 wurde eine kleine Sakristei an die Nordseite der Apsis angefügt..



Grundriss der Petri-Kirche (Archiv der Ev.-luth. Kirchengem. Vermold)

III. Die Kirche von innen

Wenn wir durch das Südportal die Petri-Kirche betreten, gelangen wir in den spätromanischen Kernbau, dessen Dimensionen sich noch gut an der heutigen Jochgliederung ablesen lässt. Die früher einschiffige Saalkirche schloss an den Westturm an und umfasste wenigstens die beiden ersten westlichen Joche, die einen annähernd quadratischen Grundriss besitzen. Die Fenster waren

ursprünglich wesentlich kleiner angelegt. Ihre Dimensionen entsprachen etwa dem schmalen Rundbogenfenster oberhalb des Südportals.

Die mächtigen freistehenden Pfeiler in der Längsachse der Petri-Kirche, an der nun das nördliche Seitenschiff angrenzt, bildeten ursprünglich die Außenwand der romanischen Kirche. Im Dachgeschoss oberhalb des Gewölbes ist die offene Mauerkrone dieser nördlichen Pfeilerstellung noch erhalten. Der verwendete Kalksandstein für die in Bruchsteintechnik errichtete Kirche stammt aus dem nahen Laer („Laerer Piepstein“).

Das Anwachsen der Vermolder Bevölkerung im 16. Jh. machte eine Vergrößerung der Petri-Kirche erforderlich. Zunächst wurde der Chorabschluss der romanischen Kirche abgerissen. Das vorhandene Kirchenschiff wurde um einen zweijochigen Choranbau erweitert. Auffällig ist der unregelmäßige Grundriss der Apsis, die leicht nach Norden verschoben ist. Bei mittelalterlichen Kirchenbauten tritt dieses Phänomen häufiger auf. Eine mögliche Erklärung sieht einen Bezug zu dem nach rechts gesunkenen Haupt Christi auf vielen Kreuzigungsdarstellungen. Im Falle Vermolds geht die Abweichung vielleicht auch nur auf Schwierigkeiten bei der Fundamentierung des Chores zurück. Das vorhandene Baugelände für die Erweiterung des Schiffes war vermutlich aufgrund der wasserführenden Schichten, auf die der frühere Brunnen am Chor hinweist, leicht sumpfig.

Schon ein Jahrhundert nach der Errichtung des spätgotischen Chores traten große statische Probleme auf. Um die Petri-Kirche vor dem Einsturz zu bewahren, waren dringende Maßnahmen zur Abstützung am Außen- und Innenbau der Kirche nötig. Eine gut sichtbare Inschrift neben der Sakristeitür im Chor nennt das Jahr 1632 als Reparaturdatum.

Im Grundriss wird deutlich, dass die Wandstärke des spätgotischen Anbaus im Vergleich zum romanischen Kern wesentlich geringer ist. Infolgedessen wurden die gotischen Strebe Pfeiler am Chorabschluss massiv verstärkt, um den Druck des Gewölbes aufzufangen.

An der Südseite der Langhauswand erhellen große dreibahnige Lanzettfenster mit Fischblasenmaßwerk den Chorraum. Auch die Apsis wird von spätgotischen Maßwerkfenstern erhellt, deren ursprüngliche Verglasung leider verloren ging.

Während der 1960/61 durchgeführten Instandsetzungsarbeiten an der Petri-Kirche wurde bei Stichproben eine frühere Ausmalung des spätgotischen Chores festgestellt, die mit späteren Malschichten überdeckt war. In den beiden Gewölbejochen des spätgotischen Langhauses und in der Apsis wurden Reste einer reichen ornamentalen Rankenmalerei freigelegt. Besonders aufschlussreich für die Datierung der spätgotischen Ausbauphase ist eine

erhaltene Jahreszahl der Ausmalung im Gewölbe, die wohl als 1504 zu entziffern ist. Dies lässt auf eine Errichtung der Langhauserweiterung um 1500 schließen.

Den bedeutendsten Fund machte man jedoch an der Apsiswand. Hier fanden sich Reste eines **Apostelzyklus**, von dem sich lediglich zwei Apostel an den Seiten des Mittelfensters erhalten haben. Auf der linken Seite ist der Apostel Jacobus der Jüngere zu sehen, ausgestattet mit seinem Attribut, dem Gerberholz. Ihm steht auf der rechten Seite der Apostel Jacobus der Ältere zur Seite, erkennbar an seinen Attributen, dem Pilgerstab und der Tasche. Deutlich wird sichtbar, wie die nachträglich eingezogenen Stützbögen die spätgotische Freskomalerei der Apsis überschneiden.

1692 wurde für die Petri-Kirche ein neuer **Kronleuchter** gestiftet, der einen vorhandenen kleineren Leuchter ersetzte. Er hing ursprünglich vor der Westempore im Schiff und gelangte erst später in das nördliche Seitenschiff. Der wohl aus den Niederlanden oder Flamen stammende Leuchter ist im Stil der Spätrenaissance gearbeitet und besitzt insgesamt zehn ausladende Arme, die in zwei Ebenen übereinander angeordnet sind. Auf der großen Kugel an der Unterseite ist folgende Inschrift zu lesen:

Lucas Petermann und Margarethe Schürmann, Eheleute haben diese Krone zur Ehre Gottes in die Kirche zu Versmold verehret anno 1681. Hermann Schlichte hat auf diese Krone die Wachlichter zu ewigen Zeiten vermacht und die Rabe Eheleute anno 1681.

Das wohl bedeutendste Ausstattungsstück der Petri-Kirche ist die barocke **Kanzel** an der Südseite des Chores. Laut früherer Inschrift an der Kanzeltür wurde sie unter den Pastoren Cato und Nortzel im Jahr 1711 gefertigt. Der achteckige Kanzelkorb erhebt sich über einem Sockel, der von einem gebückten Mann mit ausgebreiteten Armen eingenommen wird. Wahrscheinlich handelt es bei dieser Figur um den Patron der Kirche, den hl. Petrus, jedoch fehlt ihm für eine eindeutige Identifizierung das Attribut (Schlüssel). Gedrehte Säulchen unterteilen die Bildfelder des Kanzelkorbes, die von den vier Evangelisten, gekennzeichnet durch ihre Attribute (Engel = Matthäus, Löwe = Markus, Stier = Lukas, Adler = Johannes), eingenommen werden. Ein üppig geschmückter achteckiger Schalldeckel hängt über der Kanzel. Auf der Unterseite des Deckels steht inmitten eines Strahlenkranzes in hebräischen Buchstaben, allerdings un-hebräisch von links nach rechts geschrieben, der Name Gottes (JHWH). Die Ecken des Schalldeckels werden von vasenförmigen Aufsätzen betont. Mittig zwischen ihnen sind fünf ovale, in barocke Rahmen gefasste Schrifttafeln angebracht, auf denen folgende Verse zu lesen sind:

1. *Ich lege meine Worte in deinen Mund (Jesaja 51, 16)*
2. *Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren (Lukas*

11, 28)

3. *Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme (Jesaja 58, 1)*

4. *Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit. (2.Timotheus 4, 2)*

5. *Das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glauben die, so es hörten. (Hebräer 4, 2)*

Diese Bibelsprüche sind gleichsam zum Programm des reformatorischen Gottesdienstes geworden, dessen Schwerpunkt ganz auf dem gesprochenen Wort der Predigt liegt.

Mit dem Anwachsen der Versmolder Bevölkerung und ihrer geistigen Stärkung durch die Erweckungsbewegung war in den ersten Jahrzehnten des 18. Jh. die Zahl der Kirchgänger so weit angestiegen, dass es einer Erweiterung der Petri-Kirche bedurfte. Mit dem Anbau des nördlichen Seitenschiffs, das parallel an die Saalkirche hinzugefügt wurde, erweiterte man die Petri-Kirche zu einer zweischiffigen Hallenkirche. Ein hohes Satteldach mit Fachwerkgiebeln an beiden Seiten, von denen heute nur der Ostgiebel erhalten ist, überspannt die beiden Schiffe. Die schmalen schlichten Lanzettfenster an der Nordseite des Seitenschiffes sind moderne Zutat. Ursprünglich befanden sich hier die äußeren Zugänge der bis 1960 vorhandenen nördlichen Empore.

Am 27. September 1737 legte man den Grundstein für den Anbau. Erst nach vierzehnjähriger Bauzeit, am 29. September 1751, wurde er von Pastor Johann Anton Clamor Löning (1736-1774) mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Die von Löning formulierten Schlussworte des Dankgebets sind in einer Inschrift an der östlichen Giebelseite erhalten geblieben:

Herr, segne diesen Bau, erbaue selbst die Seelen; Beschütze Stadt und Land, lass unsre Bitt nicht fehlen.

I. G. WÖRMANN und I.A.C. LÖNING Pastor

1719 ist unter göttlichem Beistand dieser Anbau geschehen

D. C. Delius Consul et Provisorem, FJL Stegernann Zimmermeister

Erhalten hat sich der barocke **Taufstein** im Chor der Petri-Kirche. Er besteht aus einer achtseitigen, konvex geschwungenen Sandsteinsäule mit profiliertem Fuß und Abschluss und trägt folgende Inschrift: *Anno Christi 1772. Johann Anton Clamor Löning. Wilhelm Erasmus Ebeling. Anton Henrich Delius, consul et provisor ecclesiae.* Sein hölzerner Deckel ist mit Voluten besetzt, die wohl sprudelndes Wasser darstellen sollen; obenauf sitzt eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes.

Die Eheleute Rabe stifteten 1915 ein **farbiges Fenster** nach einem Entwurf der Düsseldorfer Firma Mause & Röter, ausgeführt von Hallermann aus Essen. Das Fenster befindet sich neben der Kanzel und weist neben der Dar-

stellung der Erzählung vom sinkenden Petrus (Matthäus 14, 22-33) die bekannten Worte Jesu an Petrus auf: *„O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“*

Während der Restaurierung 1960/61 hat man gemäß dem damals vorherrschenden Zeitgeist für aufgeräumte schlichte Kirchenräume sämtliche Einbauten des 19. Jhs., darunter alle Prieche und alten Kirchenbänke, entfernt. Auch der Altar und die Orgel im Chor wurden abgebrochen und auf der Westseite eine neue Orgelempore eingebaut. Leider gingen bei dieser „Generalreinigung“ viele historische Einrichtungsgegenstände verloren. Wenigstens konnte durch die freigelegten Fresken an der Apsiswand ein Bogen in die Vergangenheit geschlagen werden. Auf der im Westen neu eingerichteten Orgelempore wurde eine neue **Orgel** aufgestellt. Es handelt sich um eine mechanische Schleifladenorgel der Orgelbauwerkstatt Steinmann aus Wehrendorf. Sie besitzt zwei Manuale mit Pedalwerk und verfügt über 23 Register.

Seit 1962 hängt im Chor ein schweres **Bronzekreuz** nach dem Entwurf von Prof. Ehler, dem Leiter der Werkkunstschule Münster. Es bildet zusammen mit dem Kreuz auf dem Altar eine Einheit. Während das große Hängekreuz mit seinen durchbrochenen Linien und dem Auf und Ab der Bänder die Unruhe der Welt darstellt, kommen die Linien im Kreuz Christi und im Sakrament des Altars zur Ruhe und zur Eindeutigkeit.



Das Innere der Petri-Kirche mit der Ausmalung von 1912 im Jahre 1949 (Westf. Amt für Denkmalpflege)